



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XX. Daß mann der zeitlichen Dinge wenig achten solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Mat. 23. 23. Seindtliche verschnitten / die sich selbst verschnitten haben vmb des Himmelreichs willen / wer das fassen mag / der fass es. Dis ver- schneiden aber ist also zugegangen / sie haben sich auß freyem willen verschnitten / wegen des Reichs Gottes / nicht auß Mangel der Natur / das sie haben müssen leusch seyn / sondern sie haben sich auß freyem willen durch das Gelübd vntügendlich gemacht zuheyrath / die sonst v Natur nach tüglich gewesen. Unser H. Er. Christus hat diesen dreyen Euange- lischen Rätchen vns zu einem Exempel gefolget / er ist arm gewesen / dann er sagt: Die Füchß hätten Hölen / vmb die Vögel / Nesten aber er habe nicht da er sein Haupt hinlege. Er hat auch ein Exempel der aller vollkommesten Keuschheit der ganzen Welt bewiesen / vnd sehen lassen / dan er an seinem Leib nicht ein ungebührliche Bewegung be- funden. Gleichfalls ist auch Christus Gott sein himlischen Vatter gehorsam gewesen / bis zum Tode / nemblich zum Tode des Creuzes wie S. Paulus sagt. Diese drey Euangelische Rätchen haben auch die liebe heylige Apostel angenom- men / in deren aller Namen der heylig Petrus sagt: Sieher wir haben alles verlassen / vnd seyndt dir nachgefolget. Da er spricht: Wir haben alles verlassen / ist zu verstehen die Armuth / vnd dasß sie alle Güter verlassen haben / vnd nit allein ha- ben die heyligen Apostel ihre Güter verlassen / son- dern sie haben auch ihre Weiber verlassen / vnd nit allein die Weiber verlassen / sonder auch keine mehr

genommen / vnd nach ihrer Weiber Todt k. line mehr nehmen wollen / vnd haben dir nach gefolget: in wels- chen Worten der G. Hofsam verstanden wirdt / dan sie seyndt Christo nachgefolget / vnd ihm gehorsam gewesen / vnd gethan was er sie gehe. ss. n. hat. Unser H. Er. Christus rathet vns auch zu der freywilligen Armuth / da er spricht: Ihr solt euch nit Schätz samblen auff Erden / dasß sie der Rost vmb die Schaben fressen / vnd da die Diebe nach- graben / vnd stehlen. It in Ihr solt nicht be- sitzen Golt od Silber noch Gelt an ewem Gürtel / auch keine Taschen auff dem Weg / noch zween Röcke / noch Schue / noch Strä- be. Vnd der heylige Apostel Jacobus spricht also: Hat Gott nicht erwehlet die Armen auf dies- ser Welt? Die Prastir in dem Alten Testament mußten kein Erbt- al haben. Vnd sagt Gott: Ich sol ihr Erbttheil seyn. Welches bedeutet / dasß auch alle die jenigen / welche vollkommen seyn wol- len / keine eygene Güter haben sollen. Der heylige Apostel Paulus vermahnet vns auch zu der frey- willigen Armuth / mit diesen Worten: Wann wir aber Nahrung vmbd Kleidung haben / so last vns daran begnügen / dann die da reich werden wollen / die fallen inn Versuchung vnd Strick d. s. Teuffels. Für welchen Stri- cken vns behüten wolle Gott Vatter / Sohn vnd heyliger Gast / Amen.

Mat. 6. 19

Mat. 10. 9

Jacob. 2. 4.

Ezech. 44. 28.

Deut. 10. 9

1. Tim. 6. 9.

∴

Am fünfften Sontag nach der heyligen Dreyfaltigkeit.

Die zwangigste Sermon. Dasß man der zeitlichen Din- ge wenig achten solle.

Über die Wort:

Vnd verließen alles / vnd folgeten ihm nach. Luc. 5. cap. v. 11.



CJe Ursachen / derent- wegen sehr zur Zeit viele nicht alles verlassen / vnd vnserm H. Er. Christo nachfolgen / ist: Sie ha- ben die zeitliche Dinge zu lieb / damit sie aber die zeit- liche Dinge wenig achtet / vmbd nach der Apostel Exempel dieselbe verlassen mögen / als will ich hier mit lehren / dasß man die zeit- lichen Dinge wenig achten solle / vmbd warumb Gott gebe darzu sein Genad.

gern verlassen. Vrsach / sie seindt nicht vnser / son- dern sie seindt entlehnt: dann Gott hat sie vns ein Zeitlang verlehnt / der hat sie Ma. ch. wider zuneh- men wann er will. Vber das: kan dir sie ein Dieb stehlen / das Feuer kan sie dir verbrennen / das Was- ser er erenden / vnd die Erde verfalligen / wann es G. D. it also haben will / darumb sagt S. Paulus: Was hastu das du nicht empfangen hast? Weil nun ein Mensch der Dinge / we. l. e. ihm ge- liehen seindt / wenig achtet / vmbd dieselben gern ver- läßt: warumb seindt dann eiliche Menschen so nar- risch / dasß sie die zeitliche Dinge lieben / als weren sie ihr eygen / oder als weren sie ihnen ewig vererbt? Dasß aber eigentlich darvon zu reden / die zeitliche Reich- thumb nicht vnser seindt / das erscheinert erstlich da- her / die heylige Schrifft bezeugt: dann der heylige Prophet Habakuc sagt also: Wehe dem der frembdes Guts viel macht. Vnd der König vmbd Prophet David sprich: Divitia si affluant nolite corapponere. D. i. st. Niesen euch Reich- thumb zu / so hanger das Hertz nicht daran. Die Reichthumb stiesen zu vnd stiesen ab / vnd seind gleich wie ein Wasser / das vorüber fließt / man hotet darvon / vmbd brauchet sich desselbigen / das ander fließt vorüber. Zum andern seindt darumb die zeit- liche Reichthumb nicht vnser / weil das Land / dar- auff vnd darinnen sie wachsen / nicht vnser ist. Vnd S. Petrus nennet vns Fremdling. Vnd David spricht: Ich bin fremd worden meinen Brä- dern / vnd ausländisch meiner Mutter Kin- der.

1. Cor. 4. 7.

Haba. 2. 4.

Pfal. 61. 21.

1. Petrus. 2. 11.

Pfal. 68. 9.

∴

1. Erstlich soll man darumb die zeitliche Dinge we- nig achten / weil sie den Menschen wenig nutz seindt: sie seindt weiter den Menschen nichts nutz / als dasß sie nur Nahrung vmbd Kleidung darvon haben: wann einer gleich eine ganze Truben voll Gelt hat / so h. l. f. t. s. ihn doch weiter nichts / als wann er dar- von lebt / vnd sich darvon kleidet: wan er gleich ein- mal darüber gehet / vnd schawet sie an / wälet mit den Händen darinnen herum / so h. l. f. t. es ihn doch nichts. Darumb sagt der weise König Salomon ganz recht: Wer Reichthumb liebet / der wird keinen Nutzen darvon haben. Vnd wann ei- ner der ganzen Welt Güter hat / so kan er sie ja nit alle in sich verkleiden / noch sie essen oder verzehren: was er nun nit h. l. f. t. / oder an sich verkleidet / das ist ihm ja nichts nüt.

2. Zum andern soll man auch darumb die zeitliche Güter nicht lieben / vnd dieselben wenig achten / vnd

der: Zum dritten seynde darumb die Reichthumb/ welche wir allhier zeitlich besitzen/ nicht vnser / der Tode läßt vns nichts mit auß der Welt nehmen: Wann einer vber eines Reichens Tisch zu Gast geladen were/ da gülden vnd silbern Becher vnd Geschirer auffgetragen würden / wann nun einer dieselben wolte mit nehmen/ würde es der Thorwärter nicht leiden: also megen zwar die Reichen / die Reichthumb / welche ihnen auffgetragen werden / vnd die sie besitzen / seyen ihr / aber der Tode läßt sie keine mittragen/ nach den Worten Sancti Pauli/

1 Tim 6 6 da er also schreibe: Wir haben nichts in die Welt gebracht/ so ist das auch sonder zweiffel/ daß wir nichts darvon bringen werde. Was erug der reiche Mann von allem seinem Reichthum mit? er hatte nur so viel von seinem grossen Reichthumb/ daß er ein Tröpflein wassers gehet/ darmit er seine Zunge ihm bette kühlen laß. Die Reichthumb dieser Welt seynde auch vngerewe Freund/ sie verlassen ihre Liebhaber in der Noth.

Zum vierten/ wann einer mit einem Mann gehet/ der einen Hundt hat/ so weiß man nicht weß der Hundt ist: wann sie aber sich von einander scheiden/ so folget der Hundt seinem Herren/ als dan siehet man weß der Hundt ist: also ist es auch mit dem Reichthumb dieser Welt.

3. Fürs dritte soll man die Reichthumb darumb wenig achten / sie machen den Menschen vnruhig / vnd bringen ihm viel Leydtis / nicht allein hier zeitlich / sondern auch dort ewig: deswegen vergleicht sie die heilige Schrift den Dornern. Wann hat große Mühe mit dem Reichthumb/ bis man sie zusammen gescharret / vnd wann sie nuhn mit großer Mühe vnd Gefahr Leibs vnd Lebens zusammen gescharret seynde/ hat man große Mühe vnd Sorg/ wie man sie erhelet / da ist weder Nacht noch Tag Ruhe / welches auch Salomon spricht / da er also

Eccl 5 11 sagt: Die Fülle des Reichens läßt ihn nicht schlaffen. Gibe vnd borge er andern Leuten/ die ihn darumb ansprechen/ nichts darvon/ so wird er für ihnen beschämer. Der Reich muß sich für Gewaltigen vnd Armen besorgen / er muß fürchten / die Gewaltigen nehmen ihm die Reichthumb mit Gewalt: für den Armen muß er sich besorgen / sie stehlen ihm das Geld heimlich: in Summa / ein Reicher kan nicht rechtsförllich seyn.

4. Zum vierden soll man darumb der Reichthum wenig achten / weil sie den Menschen nach seinem Tode nichts helfen: einen Reich stessen die Würmer gleich so wohl als einen Armen / wann einer gleich reich ist / so muß er dannoch gleich so wol ster-

ben als ein Armer/ darfür hilfft nichts/ seine Reichthumb können ihn nit ein Verheiltsundt für dem Tode gefrisen / der Teuffel holt die Reichen gleich so wohl / wann sie vnrecht gethan haben / als die Armen. Darumb sagt Salomon: Gut hilfft nichts an dem Tage der Rach/ aber Gerichtigkeit errettet vom Tode. Ja die Reichthumb seynde den Menschen viel mehr beschwert inn dem Tode/ dann es thut den Reichen wehe/ wann sie losen von ihren Reichthumben scheiden / welche sie mit großer Mühe zusammen gesamblet / vnd welcher wegen sie ihr Heyl vnd Seligkeit veräumet haben: zu dem hat auch ein Reicher in dieser Welt vollauff / er weiß aber nicht was er dort haben / vnd was er eine Nacht bleiben wird. Es soll aber ein jeder Mensch inn seinen Todtsdämben sich also rüsten/ vnd gedencken/ daß ihme Gott für diese seine zeitliche Güter/ ewige Güter geben werde / vnd für sein Weib/ welches er wilkig vnd gern verlassen wil/ in dem er seinen Willen in den Willen Gottes setzet/ werde ihme Christus seine glaubwürdige Mutter geben/ vnd für seine Kinder vnd Freunde werde ihme Christus die heyligen Engel / vnd die Heyligen verlehnen / vnd für die zeitliche Ehren vnd Gewalt werde ihme Gott ewige Ehren vnd Gewalt bescheren.

Zum fünfften soll auch derowegen keiner die zeitliche Reichthumb lieben/ weil man nach seinem Tode gar genauwe Rechnung darüber geben muß: erstlich muß man bey einem Heller vnd Pfennig darüber Rechenschaft geben / wie man die Reichthumb gewonnen vnd oberkommen hat / vnd werden jezunde die Reichthumb nicht leichtrohe Sünde gewinnen.

Zum andern muß man Gott dem Allmächtigen Rechenschaft geben / wie man seine Reichthumb vnd Güter angewandt hat. Zum dritten/ wie man sie den Erben verlassen hat: wehe als dann ihrer Seel / wann sie ihr Gut vnrecht gewonnen / vbel außgerheilt / oder vnrechten Erben verlassen haben.

Zum sechsten / soll darumb auch ein jeder die Reichthumb dieser Welt wenig achten / weil sie vrsach seynde zu Sünden: dann die Reichen seynde gemeintlich Stolz / Mühsellig / stecken inn aller Füll / darauff ander Sünd vnd Laster erfolgen/ als Hurerey/ Verachtung anderer Leuth/ vnd dergleichen. Für welchen vns behüten wölle Gott Vater / Sohn / vnd heyliger Geist/

A M E N

3: C